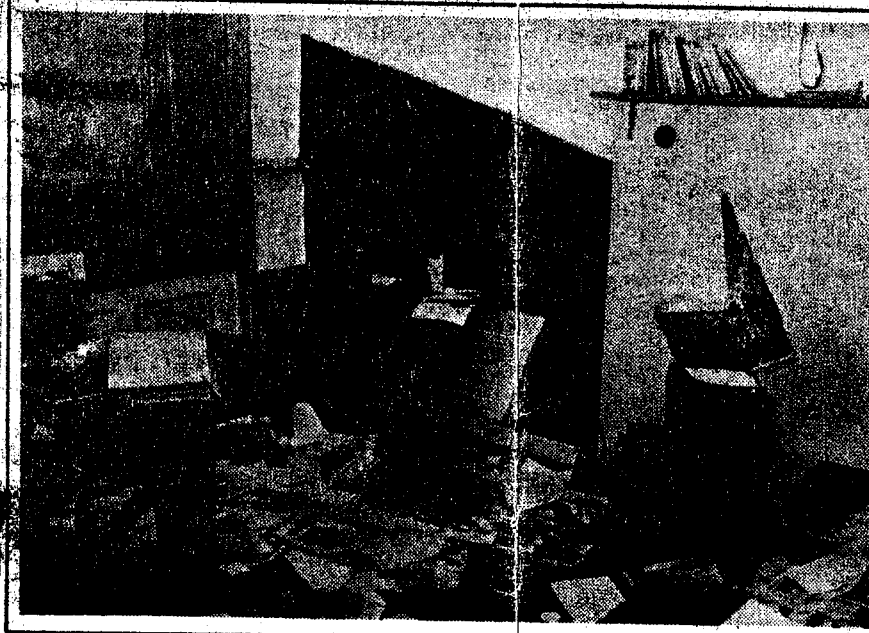


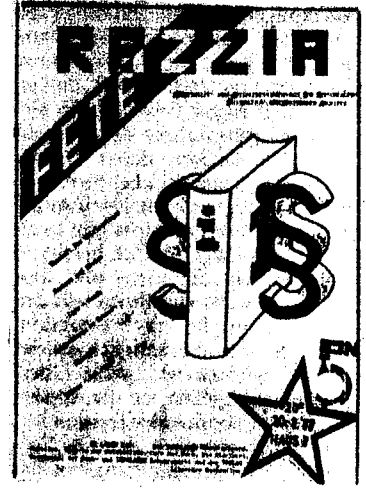
KURZ Tag-Hbg
16/7/88

Solidargroschen gegen Razzien
taz. Sieben Hamburger Buchläden und ein Verlag haben einen „Rechtshilfe- und Antirepressionsfonds“ gegründet. Sie möchten sich besser gegen die Folgen staatlicher Beschlagnahmen wehren können. Das Geld soll für Anwalts- und Prozeßkosten, aber auch zur solidarisches Entschädigung von Einnahmeausfällen bei Schließungen und Razzien verwendet werden. Kontakt: Peter Dünckern, „Café und Buch“, Holstenstraße 186.

HJR
18/08/88



Wie sieht Ihre Wohnung heute aus? Das geht keinen was an? Doch, im Zweifel den Staatsanwalt, ein Grund für die Festnahme von Ingrid Strobel war der Zustand ihrer Wohnung, der auf »fluchtartiges Verlassen schließen ließ«. Gegen die zunehmenden Repressionen, unter denen vor allem auch linke Buchläden und Verlage zu leiden haben, haben sieben Hamburger Buchläden und ein Verlag einen **Rechtshilfefonds** gegründet, aus dem sie finanzielle Einbußen bei Beschlagnahmungen und vorübergehenden Schließungen ersetzen wollen. Anlaß genug für ein Fest, heute abend ab 19.30 im Haus 3, Hospitastraße 107, Hamburg 99. Und dran denken, bloß nicht fluchtartig verlassen... Foto: Stroupe



Pressen Sie!

Sieben linke Buchläden und ein Verlag veranstalten am Samstag ab 19.30 Uhr im Haus 3 (Altona) eine Fete, um die Gründung des „Rechtshilfe- und Antirepressionsfonds“ zu feiern. Schon seit langem sehen sich die Gründer repressiven Maßnahmen von staatlicher Seite ausgesetzt: Beschlagnahmung »illegaler« Schriften, polizeiliche Durchsuchungen der Geschäfte und Privathauswohnungen sowie Androhungen sind an der Tagesordnung. Der Fonds soll anfallende Anwalts- und Prozeßkosten und finanzielle Einbußen durch Beschlagnahmungen, vorübergehende Schließung oder Anschläge decken.

Spenden erwünscht: H.-J. Köster, Sonderkonto, R. Nr. 391503-203, Postgarnitur Hamburg.

Solidaritätsfete am Samstag zur Gründung eines Antirepressionsfonds

Tag-Hbg
19.08.88

Die Zeiten werden härter

Immer wieder wurden in den vergangenen Monaten in der Bundesrepublik linke Buchläden Opfer staatlicher Begierde. Auch in Hamburg kam es zu einer Reihe von Laden- und Hausdurchsuchungen. Auf der Liste der Bundeskriminalamt-Fahnder oder der Politischen Polizei standen Zeitschriften wie „Radikal“, „Schanzenleben“, Stromboykottbroschüren, Erklärungen über Anschläge gegen Atomkraftwerksfirmen sowie Dokumente aus dem militanten Widerstand der „Roten Armee Fraktion“, der „Roten Zora“ und der „Revolutionären Zellen“.

Die Buchladenkollektive standen vielfach der staatlichen Re-

pression und den Folgen von Ermittlungsverfahren und Prozessen nach dem Strafgesetzbuch (Paragrafen 130a (Anleitung zu Straftaten) oder 129a (Werbung für eine terroristische Vereinigung) allein gegenüber. Auch die taz wurde jüngst vom Berliner Landgericht verdonnert. Sie hatte einen Bekennerbrief zu den Hamburger Kaufhausanschlägen dokumentiert, in dem die Verfasser sich selbstkritisch mit der eigenen Vorgehensweise auseinandergesetzt hatten.

Zumindest im finanziellen Bereich wollen die linken Hamburger Buchläden jetzt Abhilfe schaffen. Zu diesem Zweck haben sich sieben Ladenkollektive und ein

Verlag in einem „Rechtshilfe- und Antirepressionsfonds“ zusammengeschlossen. Er ist für die anfallenden Rechtsanwalts- und Prozeßkosten gedacht und soll darüber hinaus finanzielle Einbußen durch Beschlagnahmungen oder gar Schließung von Betrieben mindern helfen. „Da wir nicht davon ausgehen, daß die Zeiten besser werden, sondern durch die neuen Sicherheitsgesetze eher noch härter, mußte etwas passieren“, begründen die Buchladenkollektive ihr Vorgehen.

In den neuen Fonds zahlen alle Betriebe einen Teil ihrer Einnahmen ein. Ein erster finanzieller Grundstock soll durch Spenden gelegt werden und durch eine Soli-

daritätsfete am Samstag im Haus 3, Hospitastraße 107.

Die BuchhändlerInnen: „A dem Fest wollen wir über den Fonds informieren, mit einer Ausstellung ein wenig die Geschichte unserer Läden aufzählen und vialledem feiern! Das Fest gibt trotz Repression und Angst, daß es immerhin sieben linke Buchläden gibt in dieser Stadt, und daß wir so nette Kunden haben, die uns bei den zahlreichen Razzien und anderen Unannehmlichkeiten immer neu zur Seite standen.“ Kai von Appen

Spendenkonto: Hans-Jürgen Köster (Sonderkonto R. Nr. 391503-203) Postgarnitur Hamburg 99 1503-203-200-100 20